



Heute wieder eine FROHE BOTSCHAFT

24.6.2024

Giovanni- oder: „Nimm dich nicht so wichtig...“

Der 24.6. ist der Johannistag. Ich möchte meinen Impuls jemandem widmen, der Johannes heißt und den ich gerne erlebt hätte: Papst Johannes XXIII. Das ist vielleicht etwas überraschend für eine protestantische Theologin. Aber „Giovanni“, wie er liebevoll auf Italienisch genannt wird, hat dieser Welt einige Sätze hinterlassen, die seine Zeit überdauern haben und die ich zu den hilfreichen Weisheiten zähle.

Zu einem seiner legendären Sätze erzählt man sich eine Geschichte: Als ein junger Bischof ihm erzählte, dass er Angst vor seinem neuen Amt habe, soll er ihm gesagt haben: „Als ich zum Papst gewählt wurde, bin ich erschrocken vor der Würde dieses Amtes und konnte eine Zeitlang nicht mehr schlafen. Einmal bin ich doch kurz eingenickt. Da erschien mir ein Engel im Traum, und ich erzählte ihm meine Not. Daraufhin sagte der Engel: 'Giovanni, nimm dich nicht so wichtig'. Seitdem kann ich wunderbar schlafen...“

Man kann es sich richtig vorstellen, wie dieser Mann von kleiner Statur, mit den gütigen Augen und dem Schalk im Nacken dem jungen Bischof diese Geschichte erzählt hat. Niemand würde ihm unterstellen, dass er den Kollegen oder die Verantwortung seines eigenen Amtes nicht ernst genommen hätte. Es wird von ihm berichtet, dass er die Zeichen seiner Zeit nicht als Bedrohung sah, sondern als Herausforderung, die Dinge anzupacken.

Warum mir dieser Satz so wichtig, ja lieb geworden ist: Wenn die Aufgabe groß und die Lösung noch nicht in Sicht ist, kann ich mich schon mal ganz schön in die Gedankenkreisel hineindrehen. Und das bereitet mir dann auch so manch schlaflose Nacht. Nach dem Aufstehen denke ich: Was hat dir diese Grübelei nun genützt - gar nix! Damit kommst du doch keinen Schritt weiter...

Aus dem Satz von „Giovanni“ - und wie er ihn wohl selbst gelebt hat- ziehe ich für mich die Erkenntnis: Es ist gut und richtig, Verantwortung zu übernehmen. Verbindlich zu sein im Dienst und im Privatleben. Aber ich bin ein Mensch und nicht Gott- und habe damit Grenzen der Kraft und der Möglichkeiten. Ich tue, was ich kann. Jeden Tag. Und dann muss ich auch wieder vertrauensvoll abgeben in die Hände eines Größeren. Und ruhen lassen. Mich und die Aufgaben. Kräfte sammeln und dann neu „in See stechen“ und meine Auftrag annehmen und angehen. In den ganz verschiedenen Bereichen meines Lebens.

Ich bin „Giovanni“ dankbar für diese Erkenntnis der Grenzen und wachse immer weiter in diese hinein. Und bete und hoffe, dass ich meinen Auftrag umso gewissenhafter und zuversichtlicher erfüllen darf. Als Teil eines großen Ganzen. Das größer ist als ich...

Danke Giovanni, dein Beispiel hilft mir, mich zu mühen und trotzdem gut zu schlafen... ;-)

„Jesus zog sich mit seinen Jüngern an den See zurück ...“ (z.B. in Markus 3,7)

Christine Klein-Müller, Pfarrerin in Germersheim